



„Pro Köln“: Rassistische Wölfe im Schafspelz

Zu verschiedenen Anlässen veranstaltet die sogenannte „Bürgerbewegung Pro Köln“ – bzw. ihr landesweiter Ableger Pro NRW – Proteste und Aufmärsche. Mal geht es gegen die Moschee in Ehrenfeld, mal gegen das „Autonome Zentrum“ in Kalk, mal gegen Flüchtlingsunterkünfte in Godorf oder Porz.

Pro Köln (PK) bezeichnet sich als „rechtsdemokratisch“ und behauptet, nicht rassistisch zu sein und nichts mit der faschistischen Ideologie zu tun zu haben. Wenn PK auf Widerspruch trifft, inszeniert sich die Gruppe als Opfer und stellt ihre Gegner als Unterdrücker der Meinungsfreiheit dar.

Es ist eine Methode der „Pro“-Gruppen, soziale Ängste und Sorgen der Bevölkerung aufzugreifen und sich als deren Fürsprecher darzustellen. Gerne posiert PK als Hüter von Recht und Ordnung oder als Kämpfer gegen Korruption und Klüngel.

Die Initiatoren von PK haben verstanden, dass es zur Zeit nicht möglich ist, eine massenhafte Unterstützung in der Bevölkerung aufzubauen, wenn man mit offen faschistischen Methoden und Forderungen agiert. Daher haben sie ihrer Truppe eine demokratische Tarnkappe verpasst.

Entgegen ihrer eigenen Darstellung ist *Pro Köln* eine rechtsextreme Organisation. Einige ihrer Mitglieder waren in offen faschistischen Gruppen wie der NPD aktiv oder haben noch immer Verbindungen zu diesen. Der Kern ihrer Botschaft ist rassistisch. Egal, ob es um die Krise des Kölner Haushaltes geht, um Kriminalität, Wohnungsnot oder Preissteigerungen, fast immer richtet sich am Ende die Agitation gegen „Ausländer“, Asylbewerber oder gegen alle Muslime. „Zahlreiche öffentlich geförderte Sozialwohnungen sind mit Asylbewerbern

oder Scheinflüchtlingen belegt, so dass diese für die einheimische Bevölkerung und ortsansässige Bedürftige nicht mehr zur Verfügung stehen. Die Folge sind Mietpreiserhöhungen für die Bürger der Stadt Köln (...).“, dieses Zitat aus einem Ratsantrag fasst die Ideologie dieser Gruppe zusammen.

FEINDBILDER

Als „Beweis“ dafür, keine Nazis zu sein, führt PK an, dass man nicht antisemitisch sei. Doch die Stimmungsmache gegen Muslime seitens Gruppen wie der FPÖ in Österreich, der italienischen *Lega Nord*, der *Dänischen Volkspartei*, der französischen *Front National* oder eben der „Pro“-Bewegung erinnert in ihrer Verfälschung von Fakten und Beförderung von Vorurteilen an den historischen Antisemitismus des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts.

Bei dem Umschwenken auf den Hass gegen die Muslime handelt es sich um eine strategische Modernisierung von Teilen der europäischen Faschisten, um Masseneinfluss zu gewinnen. Die Feindschaft gegen die Muslime dient als Einfallstor für die gesamte rassistische Ideologie dieser Gruppen.

In 2012 hat PK nicht nur die Muslime aufs Korn genommen, sondern mit Hetze gegen verschiedene Bevölkerungsgruppen „experimentiert“: Gegen Griechen, gegen „Kriminelle“, die angeblich überwiegend aus Osteuropa kommen und wieder verstärkt gegen Flüchtlinge.

FEINE FREUNDE

Offiziell wahrt PK Distanz zu offenen Nazis und Faschisten in Deutschland.

DIE LINKE. Ortsverband
Schäl Sick

E-Mail: ov.schael.sick@netcologne.de; Internet: www.die-linke-koeln.de
ViSdP: Claus Ludwig, c/o Die LINKE.Köln, Zülpicher Str. 58, 50674 Köln





Allerdings traten „Pro“-Führer wie Markus Beisicht und Judith Wolter noch 2003, bevor man sich für die Kölner Kommunalwahlen ein biederes Image gab, auf NPD-Treffen auf. Die PK-Aufmärsche bis 2003 waren dominiert von den gewaltbereiten Nazis der „Kameradschaften“.

Bei den Kontakten ins Ausland ist PK nicht so wählerisch. Das Kalkül scheint zu sein, dass hier niemand von den Missetaten der rechten Verbündeten gehört hat.

In einem Ratsantrag vom November 2012 fordert PK die Freilassung von Tommy Robinson, dem Chef der *English Defence League* (EDL). Die EDL ist eine zu großen Teilen aus rechten Fußball-Hooligans bestehende Schlägertruppe. Sie führt Aufmärsche in Migranten-Vierteln britischer Städte durch, die regelmäßig in Schlägereien enden, weil die EDL-Mitglieder Migranten oder antifaschistische Gegendemonstranten angreifen. Es gab auch gemeinsame Aktivitäten von PK mit der *German Defence League* (GDL), die wie ihr englisches Vorbild versucht, eine „moderne“ rechte Schlägertruppe aufzubauen.

Häufiger Redner auf „Pro“-Veranstaltungen war Mario Borghezio von der italienischen *Lega Nord*. Borghezio hat eigenhändig Zelte in Brand gesteckt, in denen Asylbewerber lebten, und wurde dafür verurteilt. Nur durch einen Zufall wurde dabei niemand getötet. Borghezio hat nach den Massakern von Utøya und Oslo, bei dem der norwegische Rechtsterrorist Anders Breivik 77 Menschen getötet hat, in einem Radio-Interview Verständnis für die Motive des Massenmörders geäußert. Schuld am Ausbruch der Gewalt sei die „Einwanderinvasion“, viele Ideen von Breivik seien gut, „manche ausgezeichnet.“

SCHNITTSTELLE ZU OFFENEN NAZIS

Immer wieder rutscht Mitgliedern der „Pro“-Gruppen die Tarnkappe herunter, mal unabsichtlich, mal absichtlich. Der „Jugendbeauftragte“ von Pro Köln, René Emmerich, wechselte 2009 zu den offenen Nazis der *Freien Kräfte Köln*. Er war die operettenhaften Aufmärsche und die herbei fabulierten Erfolgsmeldungen von *Pro Köln* leid. Offensichtlich musste Emmerich nicht seine ideologische Einstellung, sondern lediglich seine Taktik verändern. Die Anführer der „Pro“-Bewegung werden davon gewusst haben, dass sie einen Nazi zum „Jugendbeauftragten“ gemacht haben, aber glaubten wohl, sie könnten das nutzen, weil sie das oft spießig-behäßige Image ihrer Gruppe mit radikalen Sprüchen aufpolieren müssen, um Nachwuchs zu gewinnen.

Als die Polizei im Frühjahr 2012 Razzien gegen die Nazi-Szene im Rheinland durchführte, gerieten auch Mitglieder von *Pro NRW* im bergischen Radevormwald ins Visier. Sie hatten neben ihrer Tätigkeit für die „Pro“-Gruppe den „Freundeskreis Rade“ betrieben, eine gewalttätige Nazi-Gruppe. Bei der Razzia wurden auch scharfe Schusswaffen sowie Nazi-Propagandamaterial gefunden. Drei Personen wurden vorläufig feste-

nommen, darunter Tobias Ronsdorf, zu der Zeit einer von zwei Ratsmitgliedern von *Pro NRW* in Radevormwald. Der „Freundeskreis Rade“ hatte Zugang zum Fraktionsbüro von *Pro NRW*.

KORRUPTRE RECHTE

PK inszeniert sich gerne als Truppe gegen Korruption und Abzocke. Nahezu bei jeder Ratssitzung liegt ein Antrag vor, mit denen „die Altparteien“ oder die Stadtverwaltung angegriffen werden. Dumm nur, dass PK selbst bei der „Abzocke“ erwischt wurde. Seit Herbst 2012 ermittelt die Staatsanwaltschaft, weil der Verdacht besteht, dass PK in großem Maßstab Fraktionssitzungen abgerechnet hat, die in Wirklichkeit nie stattgefunden haben. PK-Ratsmitglied Jörg Uckermann saß wegen Flucht- und Verdunkelungsgefahr rund einen Monat in Untersuchungshaft.

Es stimmt durchaus, dass in den etablierten Parteien und der Kölner Verwaltung Fälle von Korruption und Klüngel gab und wahrscheinlich weiterhin gibt. Allerdings hat niemand bisher so dreist versucht, städtische Gelder abzuzocken wie PK.

FAZIT

Pro Köln ist eine Gruppe faschistischer Wölfe im demokratischen Schafspelz. Sie agieren anders als offene Faschisten wie die NPD, die „Kameradschaften“ oder die „Autonomen Nationalisten“, weil sie eine andere Strategie vertreten. Sie wollen erst eine massenhafte Unterstützung auf Wahlebene erreichen.

Ihre Mitglieder und Aktiven sind aktuell nicht mehrheitlich gewaltbereit, ihr Mittel ist die Verbreitung von rechten Ideen per Propaganda. Doch PK verfügt schon heute über die Schnittstellen zu gewaltbereiten Einzelpersonen und Gruppen und deutet für den radikaleren Teil des eigenen Klientels immer wieder an, dass man auch anders könne als nur zu reden. Dazu dienen – erst einmal nur verbale – Vorstöße, man wolle eine „Bürgerwehr“ aufbauen oder die Zusammenarbeit mit der *German Defence League*.

Für die Masse der eigenen Wählerinnen und Wähler versucht man hingegen mehr oder weniger gelungen die Illusion zu vermitteln, man könne rechts wählen, ohne gleich Rassist oder Faschist zu sein.

PK ist oft lächerlich, aber im Kern gefährlich. Mit ihrer Hetze gegen Muslime und Flüchtlinge knüpfen sie an weit verbreiteten Vorurteilen an. Mit ihrer sozialen Demagogie und ihren Sprüchen gegen Korruption benennen sie reale Probleme und geben eine ausländerfeindliche „Lösung“ vor.

Daher ist es nötig, dass Linke, AntifaschistInnen und Arbeiterbewegung nicht nur gegen die Auftritt von PK mobilisieren, sondern eine Gegenargumentation entwickelt und solidarische Alternativen zu den herrschenden Verhältnissen anbieten.